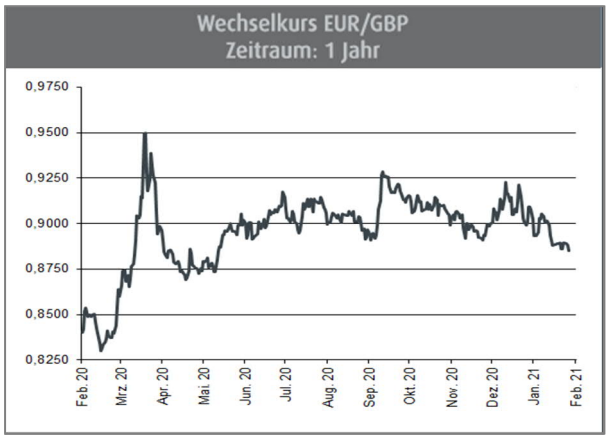
Britisches Pfund (Stand: 04.02.2021)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis[1]

comdirect

Aktuelle Situation

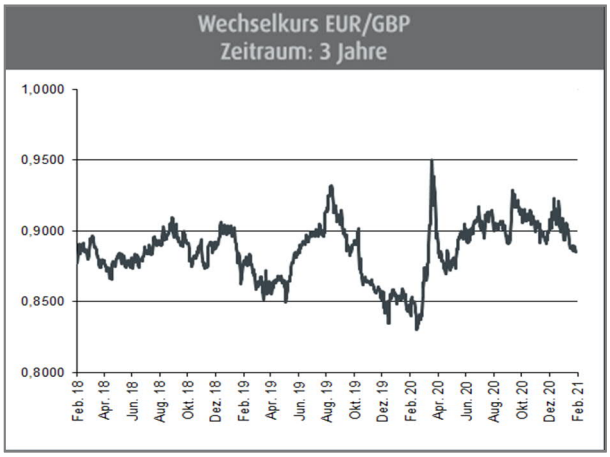
Wenige Wochen nach Inkrafttreten des Handelsabkommens zwischen der EU und Großbritannien und nach Vollzug der „Scheidung“ der beiden ist der Brexit ein wenig aus den Schlagzeilen verschwunden. Die Corona-Pandemie und das Impfprogramm überlagern die Nachrichten, die aus der Wirtschaft kommen. Die Realität des Brexits und seiner Folgen sehen jedoch anders aus. Das erleben die Industrie, vor allem aber die fast 6 Millionen kleinen und mittleren Unternehmen, die derzeit mit den Konsequenzen des Brexits kämpfen. Nach einer kürzlich veröffentlichten Analyse wird sich der Handel Großbritanniens mittelfristig um 13 % schlechter stellen als zur Zeit der EU-Mitgliedschaft. Das Problem ist vielfältig. So haben beispielsweise viele mittelständische Unternehmen jahrelang ihre Waren wie etwa Lebensmittel an Privatkunden in der EU geliefert. Das Problem: Trotz korrekter Exportpapiere sind für Sendungen von Tierprodukten – also Produkte, die Fleisch oder Milchprodukte enthalten – Gesundheitszeugnisse erforderlich. Diese kosten 180 Pfund je Lieferung. Für große Unternehmen, die regelmäßig größere Mengen derartiger Produkte an EU-Betriebe exportieren, ist das bei den größeren Mengen pro Lieferung zu finanzieren. Der Mittelständler indessen muss umdenken. Er wird eine Niederlassung in Frankreich eröffnen, dorthin größere Mengen exportieren und das Versandgeschäft von dort aus steuern. Oder sie stellen den Versand in die EU ganz ein. Viele britische Unternehmen sind aktuell überfordert. Nach einer Umfrage gibt es derzeit in 60 % der Lieferketten in der Industrie Probleme. Bei einem Drittel der Schwierigkeiten verzögern sich Lieferungen um mehrere Tage. Viele Unternehmen kämpfen mit der Vielzahl von Exportpapieren und der – aus dem Jahr 1994 stammenden – veralteten Software des staatlichen Computersystems Chief, die die Exporterklärungen verarbeiten soll. Das System sollte bereits ersetzt werden, um die von 55 auf 260 Millionen schlagartig gestiegene



Zahl an Exporterklärungen abwickeln zu können. Das geschieht jetzt erst im Herbst. Diese Belastungen in Folge des Brexits treffen Großbritannien zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt. Denn auf der Insel ist die Arbeitslosigkeit vor dem Hintergrund der Corona-Krise auf den höchsten Stand seit 4 Jahren gestiegen. In den 3 Monaten bis November nahm die Arbeitslosenquote jüngsten Veröffentlichungen zufolge um 0,1 Prozentpunkte auf 5 % zu. Das ist der 5. Anstieg in Folge und die höchste Quote seit 2016. Wie stark die Corona-Krise mittlerweile den britischen Arbeitsmarkt belastet, zeigt der Vergleich zum Februar 2020, dem Monat vor der Einführung harter Maßnahmen im Kampf gegen die Corona-Pandemie. Damals hat die Arbeitslosenquote nur 4 % betragen. Die Zahl der Beschäftigten fiel in den 3 Monaten bis November um 88.000.. In den 3 Monaten bis Oktober war der Rückgang mit 144.000 deutlich stärker ausgefallen.

Ausblick

Es wird wohl noch lange dauern bis sich der Handel auf beiden Seiten des Kanals an die neuen Brexit-Bedingungen gewöhnt haben wird und das Geschäft wieder floriert. Das Freihandelsabkommen zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich bietet zwar zoll- und quotenfreien Handel. Damit ein Produkt aber zollfrei gehandelt werden darf, müssen zahlreiche verwaltungstechnische Hürden überwunden werden. Auch wenn eine Talfahrt durch das Handelsabkommen vermieden werden konnte, ist nicht damit zu rechnen, dass die Britische Währung nun zu neuen Höhenflügen ansetzt. Durch den Handelspakt werden keine neuen Geschäftsmöglichkeiten für Großbritannien erschlossen, nur der bisherige Handel mit der EU fortgesetzt; zudem mit höherem bürokratischem Aufwand für die Unternehmen. Und auch die jüngst abgeschlossenen bilateralen Abkommen – etwa mit Australien und der Türkei – „konservieren“ lediglich den Status, den Großbritannien bisher als Mitglied der EU mit diesen Ländern hatte. Hinzukommt, dass das Land nachhaltig unter den (auch wirtschaftlichen) Belastungen der COVID 19-Pandemie leidet. Angesichts dessen ist trotz des



1- Quelle: Thomas Neis, Dipl-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.

vermiedenen „harten Brexits“ kurzfristig nicht mit einer anhaltenden Erholung im Kurs des Britischen Pfunds zu rechnen.

(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“ Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)